

# **Editorial**

## Die «Lukashauszytig» entsteht



Jetzt bin ich schon gut fünf Monate im Lukashaus und es gefällt mir sehr. Die Tätigkeiten sind sehr verschieden und so bin ich jeden Tag gespannt was für neue Aufgaben auf mich zukommen.

Am Mittwoch durfte ich zu Oliver Häberlin in die OHA Werbeagentur GmbH. Bei ihm konnte ich zuschauen wie man die Lukashauszytig gestaltet. Es war sehr spannend und mich faszinierte die Bildbearbeitung von Farbe auf Schwarz-Weiss und die Bildschirme, die miteinander verbunden waren. Am Anfang schienen mir die Programme und die Einteilung von Text und Bilder kompliziert, aber mir wurde alles gut und genau erklärt und die Fragen, die ich gestellt hatte, wurden auch beantwortet.

Dieser Nachmittag war sehr informationsreich und spannend, denn ich konnte noch nie zuschauen wie man eine Zeitung herstellt.

## **Diversity**

So vielfältig die Arbeit – so vielfältig ist das Lukashaus. Vielfalt als Chance, ist jeden Tag neues dazu zu lernen.

> Manuela Stupp Lernende 1. Lehrjahr

# Diversity

Ich mache einen Zeitschnitt, 50 Jahre zurück. Ich sitze als kleiner Junge in unserer Küche in einer SBB-Mietwohnung. Es ist 19.00 Uhr. Drei Männer nehmen Besitz von unserer Küche und beginnen zu kochen. Es sind unsere Untermieter; es sind drei Ausländer, die Arbeit in der Schweiz gefunden haben. Ihre Familie ist zu Hause geblieben, in Griechenland, in Portugal und in Sizilien.

Nach kurzer Zeit beginnt es in der Pfanne zu brutzeln. Neue, unbekannte Düfte beleben den Raum. Olivenöl, Peperoncini und weitere unbekannte Gewürze vereinigen sich zu einem neuen unbekannten Gesamteindruck. Zu diesen Düften kommen unterschiedliche Wörter, in einer fremden Sprache. Ich staune und fühle mich wohl. Ich darf am Ende mitessen, neue eindrückliche Gaumenfreuden tun sich auf. Ich erinnere mich heute noch an dieses Erlebnis, ich rieche die Düfte und höre ihre für mich unbekannte Sprachen. Ich danke den Eltern, die mir diese Begegnung ermöglicht haben.

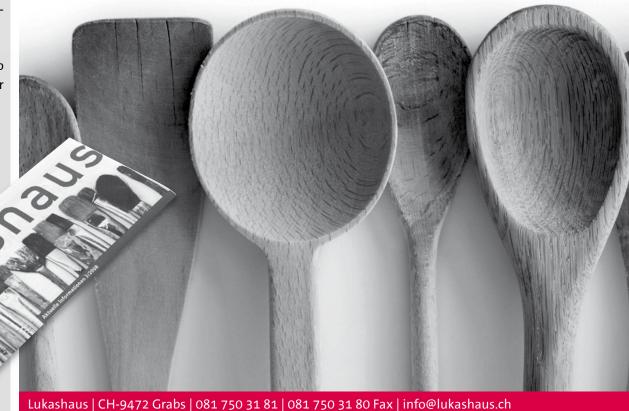
Heute, ein halbes Jahrhundert später, wiederholt sich die Geschichte eine Generation später. Unsere jüngste Tochter ist Ende Jahr von einem halbjährigen Auslandaufenthalt von Syrien zurückgekommen. Sie hat die Gelegenheit genutzt, nach dem Studium in Lausanne die Sprachkenntnisse in arabisch zu vertiefen. Auch diese Kontakte auf einem weit höheren Niveau haben einen prägenden Eindruck hinterlassen.

## **Diversity ist relativ**

Freuen sie sich an der Möglichkeit, wo immer sie besteht, die kulturelle Vielfalt zu sehen, zu geniessen und als Bereicherung für das alltägliche Leben mitzunehmen. Nutzen Sie die Chancen der interkulturellen Begegnungen, sie kommen immer wieder, nichts ist verloren, ausser, sie verschliessen sich diesen Möglichkeiten ...

Liebe multikulturelle Grüsse

Bruno Willi – Nef Präsident der Lukashaus Stiftung



# Das neue Lukashaus Leitbild als Antwort auf eine sich wandelnde Zeit

### **Unser Selbstverständnis**

Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Das Recht auf Teilhabe, Selbst- und Mitbestimmung prägt unser Denken und Handeln.

### **Unsere Werte**

Der christliche Leitgedanke ist uns wichtig.

Das Lukashaus, mit seinen BewohnerInnen/
MitarbeiterInnen ist geprägt durch eine langjährige Geschichte und Tradition (seit 1846). Im
Hinblick auf eine sich laufend verändernde Welt
sind wir stets offen für Neues.

Individuelle Bedürfnisse, Begabungen und Fähigkeiten erwarten von uns die Schaffung von individueller Begleitung und Entwicklungsmöglichkeiten.

#### **Vielfalt**

Die Vielfalt der Menschen die hier wohnen und arbeiten, mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten und Talenten eröffnet Chancen für innovative und kreative Lösungen.

### Mitarbeitende

Wir lernen aus Fehlern, tragen für unser Handeln die Verantwortung und bauen auf gemeinsames Lernen.

## Führung

Mit Vertrauen und Glaubwürdigkeit, Respekt und Wertschätzung erreichen wir qualitativ hochwertige Leistung und eine hohe Zufriedenheit aller Beteiligten.

### **Unser Angebot**

Wir bieten in den Bereichen Wohnen, Arbeit, Freizeit und Bildung individuelle Angebote an. Das Angebot kann intern sowie extern genutzt werden.

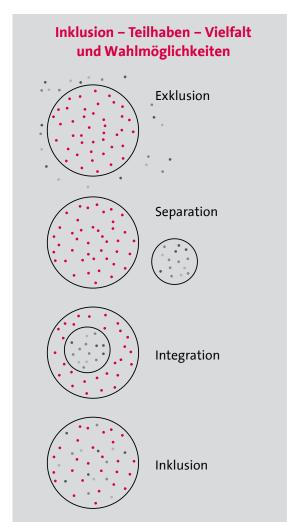
#### Öffentlichkeit

Wir erkennen und nutzen die vorhandene Vielfalt um auch wirtschaftlich erfolgreich zu sein. Wir nehmen eine öffentliche Aufgabe wahr und erfüllen diese kostenbewusst.

#### **Teilhaben – Inklusion**

Menschen mit Behinderung und Unterstützungsbedarf sind Teilhabende und partizipieren in der Gesellschaft. Ihre Belange sind auch unsere – wir setzen uns aktiv dafür ein.





# «Melting Pot» im Lukashaus – Ein wohngruppenübergreifendes Kochprojekt

Das Jahresmotto des Lukashauses 2009 ist «Vielfalt» und im Rahmen der Dialogtage 2008 haben sich die MitarbeiterInnen des Lukashauses eingehend mit den Hintergründen bzw. verschiedensten Fragestellungen zum Thema «Diversity» und «Diversitymanagement» auseinandergesetzt. Im Lukashaus leben und arbeiten verschiedenste Menschen und das Miteinander von vielen unterschiedlichen Kulturen ist im Alltagsleben der Institution präsent. Interkulturelle Zusammenarbeit und ein respektvolles Miteinander der verschiedenen Kulturen bereichert unsere Arbeit und unser tägliches Zusammenleben. Die unterschiedlichen Kulturen können gegenseitig voneinander profitieren und aus vorhandenen Ressourcen schöpfen – und vielfach liegt das Fremde viel näher als man denkt.

Bei den Überlegungen, in welcher Art und in welchem Umfang wir an dieser Thematik zukünftig im Lukashaus arbeiten, kam schnell die Idee des gemeinsamen Kochens und Essens, denn beides ist wichtiger Bestandteil in allen Kulturen auf der ganzen Welt. Das Kochen gehört zu den ältesten und wichtigsten Kulturtechniken des Menschen, und dem Essen kommt eine ganz eigene Bedeutung im Leben der Menschen zu. In diesem Zusammenhang bekommt der sozialwissenschaftliche Begriff «Melting Pot», also «Schmelztiegel», eine doppelte Bedeutung. Ein Schmelztiegel ist ein Tiegel, in dem Substanzen gemischt und geschmolzen werden - in unserem Fall werden beim gemeinsamen Kochen sowohl die Kochzutaten als auch im metaphorischen Sinn die Kulturen und Werte gemischt bzw. vereint.

> Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, und die tägliche Mahlzeit ist nicht nur eine physiologische Notwendigkeit, sondern vor allem auch ein Ausdruck von Kultur und Lebensweise. Es ist sozusagen Bedürfnisbefriedigung auf mehreren Ebenen. Essen und Trinken bestimmen unseren Tagesablauf. Im Säuglingsalter wird die Nahrungsaufnahme mit Wärme, Geborgenheit und Zuwendung verbunden. Und bereits als Kind erfährt man, wie sich gesellschaftliche Werte auf das Essen auswirken. Für den Erwachsenen gewinnt das Thema Ernährung weitere Bedeutung. Essen bietet die Möglichkeit sich zu treffen, einzuladen, eingeladen zu werden und zu feiern. Die Zube-

reitung der Nahrung kommt hinzu, wobei individuelle und familiäre Interessen bedeutsam sind. Mit gemeinsamen Mahlzeiten lassen sich freundschaftliche Bande pflegen. In der Familie wird häufig das Tagesgeschehen von den gemeinsamen Mahlzeiten bestimmt. Man trifft sich, tauscht Erlebnisse und Ereignisse aus und plant weiteres Vorgehen. Besonders zu betonen sind also die kulturellen Bedeutungen von Essen sowie die Mahlzeit als eine (inter)kulturelle Verständigungsleistung, genauer gesagt, wie Essen kulturelle Bedeutungen stiftet, wie das gemeinsame Mahl als Schauplatz der Aushandlung intersubjektiver Beziehungen dient, wie Essen kulturelle Erinnerungen bewahrt. Essen ist ein Schauplatz interkultureller Beziehungen, Essgewohnheiten sind soziale und kulturelle Unterscheidungsmerkmale.

Aus diesen ganzen Überlegungen hat sich die Idee entwickelt, einmal im Monat ein wohngruppenübergreifendes Kochprojekt durchzuführen. Dabei wird jedes Mal ein anderes Land die Gerichte bestimmen, sodass wir innerhalb des Jahreskreises viele verschiedene Kulturen und deren typische Landesküche kennenlernen können. Schliesslich ist das Kernthema dieses Projektes die Vielfältigkeit bzw. Unterschiedlichkeit. Einmal im Monat «bereisen» wir so ein neues Land, womit neue Erfahrungen, neue Geschichten und neue Eindrücke verbunden sein werden.

Eine kleine Gruppe, von ca. sechs BewohnerInnen, wird gemeinsam mit zwei BegleiterInnen und dem Küchenteam die Mahlzeit kochen, und anschliessend essen alle Wohngruppen gemeinsam in der Cafeteria.



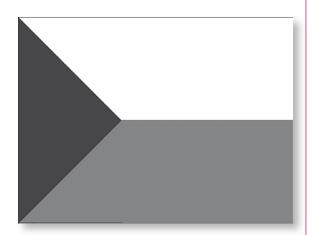
Das gemeinsame Kochen bereitet Spass, und das anschliessende Essen der selbst zubereiteten Speisen führt zu wahren Gaumenfreuden. Das konkrete, sinnliche Erlebnis schafft Möglichkeiten für Begegnungen und Austausch zwischen den Kulturen.

Jede Wohngruppe ist im Projekt involviert und übernimmt mit Verantwortung für den einen oder andern Kochabend. Dabei können und sollen die verschiedenen Ressourcen unter den MitarbeiterInnen genutzt werden. Die Gruppe der BewohnerInnen setzt sich an jedem Abend anders zusammen, so dass sich innerhalb eines Jahres alle interessierten BewohnerInnen von allen Wohngruppen am Projekt beteiligen können.

Nach dem Kochen werden alle WGs gemeinsam in der Cafeteria essen, wobei eine landestypische Untermalung, sei es mit entsprechender Musik oder Dekoration vorgesehen ist, was jeden Abend zu einem individuellen Ereignis werden lässt.

Kathleen Pietzko Sozialpädagogin FH Gruppe Edelweiss

# Willkommen in Tschechien



Alle Wohngruppen sind am 11.02.2009, um 17.30 Uhr zum gemeinsamen Essen in der Cafeteria eingeladen. An diesem Abend begeben wir uns auf eine kulinarische Reise nach Tschechien, wo wir in einer landestypischen Atmosphäre eine hoffentlich genussvollen und abwechslungsreiche Zeit verbringen werden.

Auch Gastfreundschaft ist uns natürlich kein Fremdwort, deshalb sind auch andere Interessierte herzlich eingeladen mit uns zu schlemmen. Aus Platzgründen können wir leider nur 10 weitere Leute bewirten. Wer gern teilnehmen möchte, meldet sich bitte direkt bei der WG Rägeboge an – wer zuerst kommt, isst zuerst.

**Guten Appetit!,** oder auf Tschechisch: **Dobrou chut'!** 

# «Geschützt, geschätzt, behütet»

Begriffe wie Leistung, Gewinn und Wertschöpfung, auch im Non-Profit-Sektor, waren Themen an der 6. Rorschacher Fachtagung Bereich Behinderung.

Die alle zwei Jahre stattfindende Rorschacher Fachtagung befasst sich mit Fragen im Bereich Behinderung. Organisatoren sind die Lukashaus Stiftung Grabs, HPV Rorschach, der Altstätter Netzwerk-Spezialist Signa AG und der Fachbereich Soziale Arbeit der FHS St. Gallen. Gegen 160 Heim- und Werkstattleiter und Sozialpädagogen aus der Deutschschweiz nahmen daran teil. Das Programm war dieses Mal schwergewichtig dem geschützten Arbeitsplatz, dem Spannungsfeld von Wohnen und Arbeit sowie der zunehmenden Bedeutung von Sozialfirmen gewidmet, welche mit

unternehmerischen Ideen auf dem Markt auftreten. Entsprechend die Referenten und fast ketzerisch anmutende Feststellungen.

### Sozialfirmen im Kommen

Für Tagungs- und Lukashaus-Geschäftsleiter Hubert Hürlimann darf Gewinn erwirtschaftet werden, wo Leistung erbracht wird. Denn: Gewinn ist sozial, wenn er wertschöpfend investiert wird. In einem von sechs Workshops wurde das Thema mit einer Diskussion um Sozialfirmen vertieft. Diese schaffen einerseits Arbeit für Personen mit Behinderungen oder Benachteiligungen auf dem Arbeitsmarkt, stellen aber anderseits marktgerechte Produkte und Dienstleistungen her. Mit diesen soll nach der Aufbauphase über die Hälfte der Ausgaben gedeckt werden. Das entlastet die Sozialwerke.

Eine andere Möglichkeit für eine neue Lebensqualität von Menschen mit Beeinträchtigung bieten soziale Unternehmer wie der Berner Oberländer Fensterbauer Markus Wenger. Er wurde letztes Jahr als ethischster Unternehmer der Schweiz mit dem «Swiss Award for Business Ethics 08» ausgezeichnet. Jeder zehnte seiner 110 Mitarbeitenden ist körperlich oder psychisch beeinträchtigt. «Sozial handeln heisst für mich in erster Linie, leistungsschwache Leute auszubilden und zu beschäftigen», sagte Wenger in seinem Referat. Man könne sehr wohl sozial handeln und wirtschaftlich denken, betonte er.

# Die Zukunft liegt im Quartier

Als zweite Referentin zeigte Isabella Scheiflinger von der Abteilung für Soziales im Amt der Kärnter Landesregierung auf, wie man über das neue sozialpolitische Leitbild dieses österreichischen Bundeslandes Menschen mit Behinderungen eine sozial anerkannte Rolle mit Wahlmöglichkeiten und

Selbstbestimmung zubilligen will. Das «Zauberwort» heisst Inklusion, welche auf die «volle Teilhabe» am gesellschaftlichen Leben zielt. Scheiflinger: «Eine moderne Sozialpolitik ist eine Menschenrechtspolitik».



Bereits zu Beginn hatte Hubert Hürlimann betont, dass man statt isolierter Heime vermehrt auf gemeinwesenorientierte Versorgungsangebote setzen sollte. Einer der Workshops befasste sich denn auch mit den Spannungsfeldern von Wohnen und Arbeit.

#### Die Zukunftskonferenz nutzen

Für Informationsaustausch und Diskussionen zu den einzelnen Themen sorgten ein «World Café» und eine stark verkürzte Zukunftskonferenz. Letzteres ist ein geeignetes Instrument, um die Mitarbeitenden in die Erarbeitung gemeinsamer Ziele einzubeziehen und sie für diese zu gewinnen. Die Teilnehmer wurden aufgefordert, dieses Instrument in ihren Institutionen zu nutzen. Für Impulse während der Tagung sorgte das tiltanic Impro-Theater aus St. Gallen.

Hansruedi Wieser

# «Zum Laufgitter heraus»

«An den Rorschacher Fachtagungen Bereich Behinderung wollen wir Meinungsvielfalt und wir schätzen auch Widerspruch», sagt Veranstaltungsgründer Hubert Hürlimann vom Lukashaus Grabs. «Auch wir müssen, wie die Kinder, zum Laufgitter heraus», erklärt er die Absicht. Nur so entsteht Entwicklung.

Die Tagungsthemen ergeben sich aufgrund vielfältiger Kontakte und anhand der Aktualität. «Wir haben den Ruf, zukünftige Themen frühzeitig in Tagungsform zu bringen»,

begründet Hürlimann das grosse Echo in der Fachwelt. Das Thema der Fachtagung vom 28. Januar 2011 ist bereits bekannt: Open-Source in der Behindertenarbeit.

Das Organisationsgremium arbeitet als lose Gruppierung und mit einer ausgeprägt schlanken Struktur. Die teilnehmenden Institutionen leisten lediglich eine Risikogarantie, die aber noch nie beansprucht wurde.



hrw.

# Schlossshop Werdenberg

Wir verkaufen verschiedene Produkte die im Lukashaus hergestellt werden, sowie Sirup, Wein, Honig etc. aus der Region.



Möwe-Ball 2009



# Der Möwe-Ball 2009

Am 10. Januar war es endlich soweit! In Wolfurt fand der Pfadfinder Möwe-Ball statt. Organisiert wurde dieses Ereignis vom Möwe-Freizeitklub und von den Wolfurter Pfadfindern.

Der Saal war festlich und einladend geschmückt. Die Bewohner des Lukashauses waren voller Vorfreude. Bewohner und Begleiter, alle in festlicher Kleidung warteten gespannt auf die offizielle Eröffnung der Tanzfläche.

Die Live-Band des Abends, die Supremes, animierten mit ihrer abwechslungsreichen Musik mitei-

nander oder mit den Begleitern das Tanzbein zu schwingen. Zwischen den Tanzrunden unterhielt uns der Möwe-Freizeitklub mit einer fetzigen Tanzeinlage und die Wolfurter Pfadfinder überraschten uns mit einem gelungenem Theaterstück.

Mit jeder Tanzrunde stieg die Stimmung und als die Supremes um ein Uhr ihr letztes Stück spielten, hätten viele der Gäste bestimmt gerne noch weitergetanzt.

Bianca Buchli Praktikantin WG Simmi



## nfo

www.lukashaus.ch www.landschaftssinnfonie.ch

Netzwerk der Institution für Menschen mit Behinderung in der Region www.sgsuedfl.ch

Mitglied «INSOS»

Schloss Shop, Werdenberg (bei Rest. Rössli) Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 13.00 – 17.00 Uhr

Die Lukashaus-Zeitung erscheint für Mitglieder und Freunde 4-mal jährlich.

## Termine

Mitgliederversammlung Mittwoch, 16. April 09, 19.00 Uhr

Sponsorentag Donnerstag, 28. Mai 09

Sommernachtsfest Freitag, 21. August 09

Fachtagung «Tiergestützte Pädagogik und Therapie» Montag, 21. September 09

# Impressum

Redaktion und Verlag:

Auflage: Layout: Druck:

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Lukashaus 081 750 31 81 Lukashausstrasse 2 081 750 31 80 Fax CH-9472 Grabs info@lukashaus.ch www.landschaftssinnfonie.ch

2 400 Exemplare OHA Werbeagentur GmbH, Grabs Wolf Druck AG, Schaan

Bruno Willi, Hubert Hürlimann, Elli Kammerer, Oliver Schaer, Manuela Stupp, Bianca Buchli, Annette Hürner, Gitte Weber, Kathleen Pietzko